

AUSWANDERER WIDER WILLEN

Mein Protest, meine Ausreise und mein Appell an Euch!

Ich sitze gerade in meinem Lieblingscafé in Amsterdam. Ich esse den besten Zitronenkuchen und schaue mir das Leben in der Frederik Hendrikstraat an. Warum sitze ich hier? War es ein geplanter Urlaub, der nicht durch den Coronavirus unterbrochen wurde? Nein, ich habe das Flugticket am Montag gekauft, an dem 13. Juli, an dem Tag nach den Präsidentschaftswahlen. Vor meiner Abreise verbrachte ich jedoch acht Tage im Krakowskie Przedmieście [Flaniermeile in Warschau].

Sie haben mein Leben verändert.

Ich stellte fest, dass ich nicht länger in einem Land voller Hass leben will. Umgeben von Lügen, die von Vertretern der Regierung verbreitet werden. In einem Land, in dem man Leute erschreckt mit Personen wie ich, wo aus einem leeren Begriff das Thema für ein Wahlkampf erfunden wird oder Ausschlusszonen für Menschen wie mich geschaffen werden. In einem Land, in dem sich Menschen gegenseitig beleidigen und verletzende Worte von beiden Seiten kommen.

LGBT bin ich

Warum Amsterdam? Denn hier ist die Person, die ich aufrichtig liebe, und ich weiß, dass er mich genauso liebt. Ich weiß, dass er mich unabhängig von meinen Entscheidungen unterstützen wird. Bleibe ich hier für immer? Ich weiß es nicht, ich habe noch ein paar Dinge in Warschau zu erledigen. Ich fühle mich dort immer noch einigermaßen wohl. Außerdem haben die letzten Wochen mein Leben komplett verändert.

Ich habe die Flugtickets nach Amsterdam gekauft, weil etwas in mir kaputt gegangen ist. Alle Gefühle strömten aus mir heraus, Traurigkeit, Hilflosigkeit, Machtlosigkeit, verlorene Kontrolle über mein eigenes Leben bis hin zur Wut. Wut über alles, was während des Wahlkampfes geschah, über all den Hass, der während und nach den Wahlen von allen Seiten der politischen Barrikaden aufkam. Wut, dass meine Nächsten Angst um ihre Zukunft haben. Vor allem Ärger darüber, dass ich das Gefühl habe, meine Familie, meine Freunde, meine Stadt, meine Wohnung verlassen zu müssen. Nur weil sich jemand aus politischen Gründen entschlossen hat, mich als Schreck zu benutzen.

Nachdem ich eine Nacht lang mit verschiedenen

Freunden gesprochen und die ganze Situation analysiert hatte, beschloss ich, etwas zu tun. Am Dienstag machte ich, ohne lange nachzudenken, ein kleines Plakat auf einem Stück Pappe, nahm die Regenbogenfahne aus meinem Haus und ging zum Präsidentenpalast auf die Krakowskie Przedmieście, um dort zu stehen und irgendwie meine Gefühle abzureagieren. Ich war besorgt, wie ich aufgenommen werde. Ist es ungefährlich? Wie wird die Polizei reagieren? Aber ich hatte nichts zu verlieren. Die Ausreise steht bevor. Im schlimmsten Fall finde ich nur die Bestätigung, dass die Flucht aus Polen eine gute Idee ist.

Stoppt den Hass

Der Anfang war nicht schlecht. Ein Junge mit der Aufschrift „Stoppt den Faschismus“ stand bereits vor dem Palast. Sobald ich die Regenbogenfahne und mein Plakat herausgenommen hatte, kam eine Frau mittleren Alters auf mich zu und sprach mit mir. Sie machte ein Foto, stellte es auf Facebook, und es ging in die Welt hinaus. Dies war wahrscheinlich die erste Reaktion auf meinen kleinen Protest. Sie war sehr positiv und gab mir viel Kraft und Motivation, weiter mit meinem kleinen Plakat zu stehen. Von da an kam ich für die nächsten acht Tage Tag für Tag an diesen Ort. Ich stand 5 bis 7 Stunden, ich bekam Beleidigungen und Worte der Bewunderung.

Es war eine unheimliche Erfahrung für mich. Sehr anregend und etwas süchtig machend. Jeden Tag musste ich mich an diesen Ort neu gewöhnen. Jeden Tag lernte ich etwas Neues und meine Motivation und die Protestbotschaft variierten.

Ich habe viele Reaktionen erlebt. Von den negativen, als sich jemand mir näherte, nannte mich verächtlich einen Linken und entriss mir mein Plakat. Bis zu Schreien von Passanten, die aus der Ferne kamen, dass ich krank, dumm, pervers, abnormal bin. Ich wäre ein Lügner, kein Pole (ich lasse die vulgären Rufe weg), Fragen, ob ich mich nicht schäme, oder Aufrufe, ich solle arbeiten gehen. Es gab auch viele durchdringende Blicke voller Verachtung oder Unverständnis. Als ich jedoch meine Gefühle und Ansichten der Öffentlichkeit zugänglich machte, rechnete ich damit.

Ich war sehr überrascht von der großen Anzahl der positiven Reaktionen, welche die negativen überwogen.



Przemeks Protest nach den Wahlen vor dem Präsidentenpalast. Foto Daniel Hilbrecht

Ich könnte Hunderte von ihnen nennen, von kleinem Lächeln, Jubeln, Murmeln „es ist wahr“, Beifall, Umarmungen, Unterstützungsworten, Glückwünschen wegen des Mutes usw. Was mich jedoch glücklich machte, waren die Gespräche. Ich war nie gut darin, mit Fremden zu reden. Es hat mich immer viel gekostet, den Entschluss zu fassen, frei zu reden. Die Gespräche waren alle Arten von Beschwerden über die aktuelle Situation, Einschätzungen über das Geschehene und Fragen über die Zukunft. Menschen unterschiedlichen Alters und mit unterschiedlichen Geschichten schlossen sich mir an. Ich habe viele traurige Geschichten gehört, zum Glück auch einige mit Happy End.

Zusammenkünfte mit anderen

Was für mich die größte und wichtigste Entdeckung wurde, waren die Gespräche mit Menschen von der „anderen Seite der Barrikade“. Dies waren oft sehr schwierige Gespräche, auch wegen des gegenseitigen Nichtverstehens, wegen der von Politikern verbreiteten Verlogenheit und der Betonung der angeblichen Aufteilung der Gesellschaft in zwei feindliche Lager. Trotzdem habe ich es oft geschafft, einen beidseitigen respektvollen Dialog mit ihnen zu führen.

Einige Gespräche begannen sehr heftig und endeten mit Debatten mit einer Menge von 40 oder 50 Personen um uns herum.

Ein enger Freund von mir hat kürzlich das Wort „Zusammenkunft“ verwendet, um meinen Protest zu beschreiben. Ich stimme ihm zu 100 Prozent zu, dass es dieses Wort ist, das die ganze Idee widerspiegelt, die mir in den letzten Tagen gekommen ist. Solche kleinen Treffen ließen mich glauben, dass Polen tolerant sind. Man muss

ihnen nur zeigen, wie das in Wirklichkeit aussieht, worüber die Politiker und Medien sprechen. Man muss es aus ihrer Perspektive betrachten, um ihre Wut, Angst, Beleidigung oder das Nichtbegreifen unserer Argumente zu verstehen. Ich musste es mit Ruhe, Geduld, aber vor allem mit Respekt tun. Manchmal muss man einen Schritt zurücktreten und den Fehler zugeben, den unsere Seite gemacht hat. Manchmal musste ich nach anderen Wörtern suchen, nach einfachen Beispielen, weil wir nicht immer das gleiche Vokabular verwenden. Manchmal ein größeres Bild zeigen als das, was in den Medien gezeigt wird, und manchmal erklären, was nur falsch gezeigt wurde.

Habe ich gedacht, dieser einzelne Protest von mir würde die Welt verändern? Nein, ich glaube immer noch nicht, dass ich selbst etwas ändern werde, aber mindestens eine Person pro Tag, die ihre Meinung ändert, nachdem sie mit mir gesprochen oder einige Dinge überlegt hat, wird ein Erfolg für mich sein. Ich hoffe auch, dass ich jemanden ermutigte und sogar inspirierte, etwas zu tun.

Wir alle brauchen Respekt

Jetzt habe ich eine Bitte an alle, die es lesen (und bis hier ausgehalten haben). Um etwas in unserem Land zu ändern, müssen wir mit uns selbst beginnen. Wir müssen aufhören, uns nur in unserer Blase zu bewegen und nur unsere Ansichten zu bestätigen. Wenn unser Kampf nur auf Beiträgen in sozialen Medien basiert, die an uns selbst gerichtet sind. Nur darauf, dass man Menschen mit anderen Ansichten beleidigt, indem man sie verspottet und auf ihre Herkunft und ihr Bildungsniveau hinweist. Wenn wir mit Überlegenheit über sie sprechen. Und vor allem, wenn wir es nicht wagen zu zeigen, wie wir sind, und wir uns nicht zu erkennen geben, dann wird sich nichts zum Besseren ändern.

Lass uns ausgehen, um andere zu treffen, zu reden und sie als Menschen zu behandeln, die uns gleich sind. Wir werden nicht alle überzeugen. Diese, die nicht offen für Gespräche sind, ignorieren wir. Wenn uns jemand beleidigt, sollen wir reagieren, aber wir sollen nicht die Frustration sofort auf andere übertragen und nicht verallgemeinern. Lass uns das schlechte Benehmen auf beiden Seiten anprangern. Und vor allem, lass uns aufwachen! Nichts wird sich von selbst zum Besseren ändern.

Przemek Kry